

Table with subscription rates for different regions and durations.

Neuer Zeitung

Redaction: Hauptplatz, im Winkel über dem Neugebäude...

Politische Uebersicht.

Der neue dänische Minister des Auswärtigen, Herr v. Snaade, soll, wie wir bereits meldeten, die Cabineten von Wien und Berlin, als Mandatare des Bundes, zu einer Konferenz über Erfüllung der Vereinbarungen von 1851 und 1852 eingeladen haben...

Während die im neuen Cabinet beschlossene Einberufung der sogenannten Verstärkung, nämlich der in den Waffen geübten Mannschaft von 1853, 1854 und 1855 und der durch das Los sich freigezogen habenden Mannschaft der Infanterie von 1860 und 1861 zu Mitte dieses Monats ein kriegerisches Symptom scheint...

Hannover tritt vom Londoner Vertrag zurück und erkennt das Erbrecht des Herzogs Friedrich. Das soll in einer Staatsratsitzung unter Vorsitz des Königs am 6. I. M. beschlossene worden sein.

Die Anleihe-Commission des preussischen Abgeordnetenhauses hat — wie wir in der „N. Z.“ vom 9. d. M. lesen — ihre Verhandlungen beendet. Diejenigen Amendements, welche eine theilweise Bewilligung aus dem Fonds aussprechen wollten, wurden fast einstimmig abgelehnt...

Der König von Hannover hat den Empfang der Deputation der Landesversammlung zur Ueberreichung einer Adresse betreffs Schleswig-Holsteins abgelehnt. Die Adresse wird dem Minister des Innern übergeben werden.

Die „Neue hannoversche Zeitung“ meldet aus Neudenburg: Die Räumung des Kronwerkes ist von Seite der Bundesregierung nicht verlangt worden, seine Grenzen seien freitig. General Hake sei zur Entscheidung nicht berechtigt und die Aufgabe der Executionstruppen sei erreicht.

England befindet sich in der größten Verlegenheit durch die Frage wegen Dänemark, welche das Londoner Cabinet eben so unweit als verkehrt angegriffen hat, schreibt die Pariser „France“; es ist durch sein Doppelspiel vis-à-vis dem deutschen Bunde und vis-à-vis dem kopenhagener Hofe in die Falle gerathen.

den Krieg erklären. Die Tactik Englands sei immer dieselbe, Frankreich vorzuschicken und dann allein zu lassen. Frankreich will einen Ausgleich der Frage der Herzogthümer, aber zum Abproben der Kanonen geht es nicht, es macht keinen Krieg wegen Dänemark, das für Frankreich wenig Interesse bietet.

Zu der französischen Deputirtenkammer begannen am 8. d. M. die Debatten über die außerordentlichen Credite. Berryer hielt eine glänzende Rede für den Frieden gegen die Verschwendung des kaiserlichen Regimes, welche großen Eindruck gemacht hat.

Im gesetzgebenden Körper Frankreichs wurde am 9. d. die Debatte über die außerordentlichen Credite geschlossen. Das ganze Interesse der Sitzung lag in der Erklärung des Herrn Gueroult. Derselbe sagt, daß Herr Ollivier gestern keineswegs die Meinung der ganzen Opposition ausgedrückt habe.

Die ursprüngliche für Montag anberaumte Adreßdebatte scheint eine Vertagung erfahren zu haben. Die Opposition hat nicht weniger als neun Amendements zu dem Morny'schen Entwurfe eingebracht. Die ersten sechs beziehen sich auf innere Verhältnisse, verlangen Wahlfreiheit, Abschaffung des Sicherheitsgesetzes, Pressefreiheit, Vermehrung der Gewalt der Gemeindebehörden, unentgeltlichen Elementar-Unterricht und Gleichstellung der Colonien.

Die Herren Gueroult und Havin, die ein Amendement mit einer kriegerischen Erklärung gegen Rußland abgefaßt hatten, daselbe aber nicht zur Annahme bringen konnten, haben das Polen-Amendement nicht untergeschrieben. Thiers hat nur seinen Namen unter das Amendement über das Sicherheitsgesetz gesetzt, und Berryer's Name figurirt unter keinem der Amendements.

Die Reise des Marschalls Forey nach Miramare findet nach einem Pariser Telegramm der „Fr.“ vorläufig nicht statt. Die mexicanische Thronfrage ist wiederholt Gegenstand der Verhandlungen des Ministerrathes unter Vorsitz des Kaisers gewesen. Der Kaiser beharrt bis jetzt fest in der eingeschlagenen Richtung.

In Paris ist die allgemeine Aufmerksamkeit fast ausschließlich von der jüngst entdeckten Attentats-Verschwörung in Anspruch genommen. Es scheint, daß die vier Italiener, welche in Haft genommen wurden, Antonio Respoli, Pasquale Greco, Natale Imperatori und Raphael Trabuco keineswegs aus London, sondern aus der Schweiz kamen, wie auch daraus hervorgeht, daß sie einen Brief aus London haben.

Die Pariser Polizei hat die vier Italiener, welche in Haft genommen wurden, Antonio Respoli, Pasquale Greco, Natale Imperatori und Raphael Trabuco keineswegs aus London, sondern aus der Schweiz kamen, wie auch daraus hervorgeht, daß sie einen Brief aus London haben.

Die Pariser Polizei hat die vier Italiener, welche in Haft genommen wurden, Antonio Respoli, Pasquale Greco, Natale Imperatori und Raphael Trabuco keineswegs aus London, sondern aus der Schweiz kamen, wie auch daraus hervorgeht, daß sie einen Brief aus London haben.

Die Pariser Polizei hat die vier Italiener, welche in Haft genommen wurden, Antonio Respoli, Pasquale Greco, Natale Imperatori und Raphael Trabuco keineswegs aus London, sondern aus der Schweiz kamen, wie auch daraus hervorgeht, daß sie einen Brief aus London haben.

Die Pariser Polizei hat die vier Italiener, welche in Haft genommen wurden, Antonio Respoli, Pasquale Greco, Natale Imperatori und Raphael Trabuco keineswegs aus London, sondern aus der Schweiz kamen, wie auch daraus hervorgeht, daß sie einen Brief aus London haben.

Am 7. d. M. brachte in der Turiner Abgeordnetenkammer der Präsident die Demission des Generals Garibaldi zur Anzeige. Mehrere Redner verlangten, daß diese Demission nicht angenommen würde. Andere vertraten die entgegengesetzte Meinung. Die Demission wurde schließlich angenommen, wie auch die neun anderer Abgeordneter der Linken.

—S— Wien, 11. Jänner. (Orig. Corr.) Unsere Herren Minister sind gegenwärtig wieder sehr beschäftigt und Sitzung folgt auf Sitzung. So fand z. B. heut früh eine solche bei dem Herrn Polizeiminister Freiherrn von Meesery statt, an welcher fast sämmtliche übrigen Minister Theil nahmen.

Was Schleswig-Holstein anbelangt, so glaubt zwar hier Niemand ernstlich an einen Krieg, aber immerhin sind die Truppenbewegungen gegen den Norden ein Umstand, der auf unsere finanziellen Verhältnisse keineswegs günstig einwirkt.

Unlangend unsere inneren Fragen, so wird auch daran fleißig gearbeitet. Graf Bálffy ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt und bereits nach Ofen zurückgekehrt, nachdem er vorher noch eine längere Besprechung mit dem Herrn Hofkanzler Grafen Forgách gepflogen.

Schließlich wollen wir noch einiger hier courfirrender Gerüchte Erwähnung thun. So heißt es, daß Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Josef zum Palatin ernannt werden soll, jedoch erst dann, wenn man sich definitiv für den Zeitpunkt entschieden haben wird, an welchem der Landtag einberufen sei.

P. C. Wien, 11. Jänner. Heute Mittag 12 Uhr fand Seitens der hiesigen Central-Vörschankstalt im Unterkammeramt eine große Feuerlöschprobe im Hofe des bürgerlichen Zeughauses auf Ansuchen des k. portugiesischen Gesandten statt.

Die hiesigen Vörschankstalten zu instruiren und einen Bericht hierüber an seine Regierung einzusenden, da diese beabsichtigt, in Lissabon eine Feuerwehrruch nach dem Muster der hiesigen einzuführen. Die Löschprobe wurde auf das Vollkommenste ausgeführt.

Se. Majestät der Kaiser haben für die Linien- und Grenz-Infanterie, dann für die Jägertruppe die Einführung neuerartiger tragbarer eisenschneider und verzimter Kochgeschirre ohne Holzgriffe sammt den dazu gehörigen Kesseltraggurten, ferner die Abschaffung der bei früheren noch im Gebrauche stehenden großen blechernen Feldflaschen zu genehmigen geruht.

Die neuenartigen Kochgeschirre werden von der Mannschaft am Tornister derart getragen, daß der Kessel mit aufgesetztem Kasserolle durch die Traggurte an den Tornisterdeckel geschnallt wird. Sie sind aus dem besten steierischen Eisenblech erzeugt und in- und auswendig im Vollbade verzimt. Der Kessel hält 4 Maß, das Kasserolle 1 1/2 Maß Flüssigkeit. Die ganze Höhe des Kessels mit aufgesetztem Kasserolle beträgt 9 Zoll und das Gesammtgewicht

125720 176060
87669 gewinnen
Bücherei in Wien
72.90
80.05
793.—
179.90
92.95

abrik
100 Stück
mühle
17-23

rs-Edict.
es Arader kön. freis
wird hiebei be
schick zu Folge Anfu
ren Anstaltin Uka Vö
hiesigen Apotheker
ab der Concurs ers
die Tagung zur
ung der Gläubiger
5. 26 und 27. Feb
Mittags, zum einst
-Curator der Herr
und zum Vize-
err Kar. Komary Can
diel-Advokat ernannt

demnach alle diejeni
gedachte Concurs
immer für einen
Anspruch haben,
dert, ihre gehödig be
in obiger Concurs-
Gerichte unlogewi
indem später an
änderungen nicht berück
samen.

Robert Frits.
Bücherei.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

5-5 pCt
Wechsel 5 pCt
Coupon 119 35-119 75
den Neugebäude.

ist 2 Pfund 20 Loth bis 2 Pfund 28 Loth. Die Vertheilung der Truppenkörper mit diesen neuartigen Hochgeschützen hat gegen Abfuhr der bisher im Gebrauche stehenden und der großen Feldflaschen an die betreffenden Monturs-Commissionen successive zu geschehen. Ein ähnliches System von Hochgeschützen besteht auch bei der französischen Armee.

Vor einigen Wochen kam der Diener eines hiesigen Großhandlungshauses eines Vormittags in ein Gasthaus der inneren Stadt und trug frei in der Hand 4 Stück neue 1000-Gulden-Banknoten, die er, wie er sagte, bei der Nationalbank umwechseln sollte. Einige anwesende Gäste erfragten den Diener, ihnen eine dieser 1000-Gulden-Noten zur Besichtigung leihen zu wollen, weil sie noch keine gesehen hätten. Der Diener vertheilte sogleich unter den Anwesenden bereitwillig alle vier Tausendgulden-Noten, die nun allgemein besichtigt wurden und wobei der Kellner & gleichfalls seine Neugierde befriedigte. Endlich wurden dem Diener die Banknoten zurückgestellt, allein er bekam nur drei, die vierte war nicht mehr vorhanden und alle Nachforschungen nach derselben waren vergebens; die Banknote kam, trotzdem der Diener kläglich weinte und jammerte, nicht mehr zum Vorschein. Kurz darauf trat der Kellner & freiwillig aus dem Dienste und entwickelte einen so auffallenden Aufwand und eine so verdächtige Geldverschwendung, daß die Sicherheitsbehörde nach ihm fahndete und ihn endlich verhaftete. Bei seiner Arretirung war er des Diebstahls jenes Tausenders vollkommen geständig, er hatte aber innerhalb der kurzen Zeit die 1000 fl. bis auf 228 fl. bereits verendet. Nach dessen erfolgter Einlieferung an das k. k. Landesgericht kam sein Vater aus der Provinz hier an und entschädigte den bestohlenen Diener, der mittlerweile seines Dienstes verlustig geworden war und einen glücklicher Weise vermittelten Selbstmordversuch gemacht hatte, vollständig; die Strafbehörde hat jedoch gegen &. die Untersuchung bereits eingeleitet.

Wien, 11. Jänner. Als Beitrag zur Charakteristik der Situation, wie Herr v. Schmerling sie bei seiner Abreise von Venedig verlassen hat und sie bei seiner Rückkehr in Wien wieder angetroffen hat, wird dem „Tagesb. v. B.“ folgende Thatsache mitgetheilt, die in sonst gut unterrichteten Kreisen als feststehend bezeichnet wird. Seit längerem bereits liegt eine Reihe von Ernennungsvorschlägen im Cabinet des Kaisers. Dieselben betreffen Neubefetzungen einzelner Vandeschefs-Posten; so soll unter Anderem der Statthalter von Steiermark Graf Strassoldo in den Pensionsstand treten. Herr von Schmerling hat bisher die Erledigung seiner nun bereits viele Wochen alten Vorschläge nicht zu erreichen vermocht und es heißt, daß die Erledigung auch inselange nicht erfolgen werde, als nicht die Eventualität, eine andere Persönlichkeit an Schmerlings Stelle treten zu sehen, befähigt ist, damit nicht durch jenen Personenwechsel dem etwaigen Nachfolger des Herrn v. Schmerling vorgegriffen werde. So stand die Sache bei Herrn v. Schmerlings Abreise und die Ernennungen sind, wie bekannt, auch seither nicht erfolgt.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 11. Jänner. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt später als gewöhnlich, erst um 10½ Uhr wird dieselbe eröffnet; die Abgeordneten sind nicht alle eingetroffen, die Bänke nur spärlich besetzt.

Vorsitzender ist Präsident Ritter v. Hasner. Auf der Ministerbank: Schmerling, Casser, Plener und Mr. Mertens.

Zur Verhandlung kommt ein Nachtragseredit, der vom Finanzministerium gefordert wird; derselbe beträgt 14 Mill., und zwar 4 Mill. an Prästationen aus dem Kriegsjahre

Feuilleton.

Ueber die Reise Montefiore's nach Marocco

geht der „Wiener Sonntags-Zeitung“ folgendes Schreiben aus London zu:

„Vor einigen Wochen verbreitete sich in der City die Nachricht, daß der um das Wohl seiner Glaubensgenossen so hoch verdiente und durch seine philanthropischen Missionen allgemein bekannte Sir Moses Montefiore lebensgefährlich erkrankt sei. Wir erinnern uns keiner Nachricht, welche die Gemüther aller Classen der gebildeten Gesellschaft mit tieferem Schmerz und Trauer erfüllt und eine aufrichtigerer Theilnahme hervorgerufen hätte, als jene. Der Engländer hängt im Allgemeinen mit einer wahrhaft kindlichen Pietät an jede seiner nationalen Größen, welche den Ruhm und die Ehre seines Vaterlandes in der Welt verherrlichen helfen, bei Sir Moses Montefiore erhöhte jedoch die Theilnahme der Umstand, daß sein zu befürchtender Tod, das herbe Schicksal und das grenzenlose Leiden vieler Tausende seiner Stammesgenossen in weiter Ferne, dem zügellosesten blinden Fanatismus gewissermaßen schutzlos Preis zu geben drohte.

Die „Times“ brachten vor mehreren Wochen Schilderungen von gräßlichen Barbareien und echt spanischen Inquisitionstorturen, welche wider die Juden von Marocco von spanischen Soldaten und Henkern verübt wurden, man vernahm mit Entsetzen, zu welchen Gräueln sich die Organe einer Regierung verleiteten ließen, welche sich berufen hält, die Strahlen der Civilisation in entfernte Himmelsstriche zu tragen. Mergers haupfen nicht Pizarro in Mexico, Alba in den Niederlanden, wie der spanische Consul in Marocco im 19. Jahrhundert. Auf den bloßen Verdacht einer üblen That hin, wurden Knaben lebendig geschunden, Weiber geschändet, Männer gemißhandelt, beraubt, geplündert und da diese Opfer eines blinden Fanatismus Juden waren, so waren ihre grenzenlosen Leiden nicht nur den civilisirten Feinern eine Wohlthat, sondern auch ihren barbarischen Nachbarn willkommenes Privatvergnügen.

An 8000 solcher unglücklicher Menschen, verlassen von aller Welt, ihren erbitterten Unterdrückern preisgegeben,

1859 und 10 Mill. für die Bundesexcecution von Schleswig-Holstein. Der Ausschuss wegen Einhebung der Zuschläge von der Einkommen- und Gewerbesteuer der Actienunternehmungen beantragt, daß diese von Gemeinden und Ländern je nach dem Bruttoeinkommen zu vertheilen sei.

Ferner legt die Regierung eine Uebereinkunft wegen Regulirung der Elbzölle vor.

Der Schriftführer verliest einen Bericht der Staatsschuldencommission; derselbe wird gedruckt werden und zur Vertheilung gelangen.

Mühlfeld und Genossen richten folgende Interpellation an das Ministerium des Aeußern:

In Erwägung, daß in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ein Zwiespalt in der Politik der Bundesversammlung zwischen den deutschen Mittelstaaten einerseits und den beiden deutschen Großmächten andererseits herrscht; in Erwägung, daß die Mittelstaaten mit der Mehrheit ihrer Beschlüsse ebenso den Wünschen als den Gefühlen, den Rechten und der Ehre der deutschen Nation entsprechen, während das Verhalten der österreichischen und preussischen Regierung dem deutschen Nationalgeiste und dessen Forderungen widerspricht; in der Besorgniß endlich, daß eine weitere Entwicklung des Gegenstandes in dieser so ernst und bedeutsamen Frage zur Auflösung des deutschen Bundes, ja sogar zum deutschen Bürgerkriege führen könnte, stellen die Unterzeichneten folgende Fragen:

1. Ist die von der kais. österreichischen Regierung im Einverständnis mit der k. preussischen Regierung bezogene Politik nur das Ergebnis des Rathes des Ministeriums des Aeußern oder theilt das Gesamtministerium diese Politik?
2. Gedenkt die Regierung, falls die Mittelstaaten an ihren Beschlüssen festhalten, denselben Folge zu geben, selbst dann, wenn die preussische Regierung die Ausführung verweigern sollte, oder gedenkt
3. die Regierung die Vollführung der Beschlüsse zu verweigern, auf die Gefahr hin, daß daraus die Auflösung des deutschen Bundes oder selbst ein deutscher Bürgerkrieg entspringe?
4. Wie weit reicht das Einverständnis, das zwischen der österreichischen und preussischen Regierung gepflogen wurde?

Zahlreiche Unterschriften von der rechten und linken Seite des Hauses bedecken das Schriftstück.

Freiherr v. Mertens beantwortet als Vertreter des Kriegsministeriums die Interpellation Zimmermanns und Genossen wegen der Tödtung eines Gemeindevorsetzers zu Bistritz (Siebenbürgen) durch einen k. k. Officier. Freiherr v. Mertens erklärt, daß von diesem Vorfalle, wie von jedem ungewöhnlichen und wichtigen Ereigniß, dem Kriegsministerium rasch Kunde erteilt wurde, daß die militärgerichtliche Untersuchung wegen dieser angeblich durch Provocirung erfolgten Tödtung sogleich erfolgte, und nach eingeholter Aussage der Zeugen abgeschlossen werden wird. Bei diesem raschen Vorgehen der Behörde, werde die Mittheilung des Resultates der Untersuchung bald möglich sein.

Berryer, Thiers, Ollivier.

Paris, 9. Jänner. Herr Berryer, des Königs Rechtsanwält, sprach über die Verschuldung Frankreichs seit dem 2. December und er brachte auf die gesammte Kammer und das gesammte Publicum einen ebenso tiefen Eindruck hervor, als Herr Thiers, der Conscilpräsident des Bürgerkönigthums. Berryer und Thiers haben jene Würde des Alters, der ererbten Erfahrungen, des Ruhmes erreicht, wo sie von ihrem Parteistandpunkte absehen können, wo sie nicht einmal als Männer der Opposition gegen die Staatsstreichs-Regierung auftreten, sondern einfach und gerecht

dem Lande seine Geschichte seit zwölf Jahren erklären, ihm die ganze Wahrheit sagen, nicht mehr und nicht weniger. Seit dem 2. December hatten sie geschwiegen und jetzt sprachen sie, um der jüngeren Generation die Vergangenheit mit ihren Lehren, die gegenwärtige Wirklichkeit mit ihren Antrieben und Aufschwüngen, die nächste Zukunft mit ihren Abgründen zu zeigen. Herr Berryer unterhielt die Kammer in athemloser Aufmerksamkeit, als er ihr mit der Evidenz und Klarheit einer simplen Addition vorrechnete, wo und wie das Regime seit 1. Jänner 1852 gepumpt und verpresst hat, um Frankreich mit einer Schuld von etwa vier Milliarden zu belasten. Eben so sehr, als Herr Thiers, da er von Generationen und Milliarden, welche der nächste Krieg verschlingen würde, sprach, erschütterte Berryer die Kammer, als er die sociale und finanzielle Katastrophe andeutete, welche der nächste Krieg über die mit Actien und Schuldscheinen überladene Gesellschaft bringen müßte. Damit traf er den Nagel auf den Kopf und äußerte mit wenigen Worten den Gedanken, welcher die die französische Gesellschaft im Augenblicke hauptsächlich beherrscht. Wie Herr E. Ollivier im Namen der liberalen Demokratie Herrn Thiers secundirt hat, indem er sich laut, entschieden, entschlossen für den Frieden aussprach, so stellte er sich Herrn Berryer zur Seite, um die Abwesenheit constitutioneller Sicherheiten und Bürgschaften für die Finanzen nachzuweisen und im Interesse der Freiheit die Entwaflnung Frankreichs zu verlangen. Es ist dies ein bedeutender Fortschritt gegen seine erste Friedenserklärung und er ist um so bedeutender, als er demselben Fortschritte in der öffentlichen Meinung und Stimmung entspricht und Herr Ollivier dazu von den Führern der demokratischen Opposition bevoollmächtigt wurde. (Oester. Ztg.)

Der Aufstand in Polen.

Vom polnischen Kriegsschauplatz der „Oester. Ztg.“ über Lemberg vom 8. d. M. gemeldet: Aus dem Lublinschen wird von einem zum Nachtheil der polnischen Waffen ausgefallenen Reitergefechte unter Kruf bei Kost am Wieprz berichtet. Dieses Gefecht fand am 25. Dec. statt, an welchem die Escorte des Kruf, ungefähr 140 Reiter, und noch zwei andere Reiterabtheilungen theilnahmen. Die Russen, zwei Escadrons Ulanen und eine Escorte Kosaken, dann zwei Bataillone Infanterie stark, drängten die polnische Cavallerie in einer Distanz von drei Meilen gegen den Wieprz zu, so daß von 7 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags fast ununterbrochen theils im Feuer, theils mit blanker Waffe gekämpft wurde. Die Polen zogen sich Anfangs in geordneter Weise zurück, als aber eine von Kruf selbst geleitete Attaque mizlang und die Russen einige Raketen gegen die Reiterabtheilung abschuerten, artete der Rückzug in eine regellose Flucht aus, wobei jedoch der bei Reitergefechten seltene Fall eintrat, daß die Pferde der russischen Ulanenescadron, welche in der Verfolgung des Feindes sich am weitesten vorgewagt hatten, von den eigenen Raketen verschreckt, unaufhaltsam im wilden Laufe mitten unter das Gewühl der dahinsbrausenden polnischen Cavallerie gerieten. In diesem Gewühl kam es nun zu Einzelkämpfen, in denen die russischen Reiter niedergehauen wurden.

Von anderen Gefechten sind nur wenig glaubwürdige Gerüchte in Umlauf, doch versichern Reisende, daß in diesen Wojwodschaften sehr viele große und kleinere Abtheilungen bestehen, die oft in unmittelbarer, nicht weiter als eine halbe Meile entfernter Nähe der russischen Commandos campiren, und daß zwischen den einzelnen sich feindlich gegenüberstehenden Abtheilungen stillschweigend eine gewisse Art Waffenstillstand bei der jetzigen rauhen Jahreszeit beobachtet wird — ein Zeichen, wie drohend der Aufstand in diesen Gebieten sein Haupt erhoben. Die polnische Nationalregierung hat eine Reihe von Decreten erlassen, welche

zu Schiff, um sich, begleitet von den Segenswünschen seiner Stammesgenossen, nach Marocco zu begeben.

Um sich von der Schwierigkeit der Aufgabe, welcher sich Sir Moses Montefiore diesmal unterzieht, einen Begriff zu machen, muß man die Vorgänge in Marocco und ihre veranlassenden Ursachen näher kennen. Es ist bekannt, daß Kaiser Napoleon Spanien um jeden Preis zur Großmacht promoviren wollte, und daß ihn hierbei keine andere Abhilfe leitete, als England zu Land und zur See einen Gegner zu schaffen, der als treuer Vasall Frankreichs, bei vorkommenden Anlässen England Schwierigkeiten bereiten soll. Unter Frankreichs Heghde zog Spanien nach Marocco, die sieggekrönten Tage des Sid schienen für Spanien wieder gekommen und als die maurischen Schaaren den kriegsgeschulten Soldaten Spaniens weichen mußten, verblieb ein großer Gebietsstreich als Unterpfand des zu zahlenden Tributes in den Händen der Besieger. England sah diese Occupation mit mißtraulichen Augen an, Frankreich unterstützte sie nach Kräften. Während die Großmächte das fait accompli anerkannten, richteten sich die Spanier in dem eroberten Lande ein, und ihre Missionäre zur Ausbreitung des Christenthums waren mit Feuer und Schwert, und nicht nur mit dem Worte allein eifrig thätig. Zwischen Mohamedanern und Juden, welche auf einander eifersüchtig und mißtraulich, sich seit Jahrhunderten in den Haaren lagen, verstanden es die Spanier den Zankapfel des blutigen Streites zu schleudern, und da die beiden Gegner auf einer gleichmäßigen sehr niedrigen Kulturstufe stehen, überboten sie sich in gegenseitigen Denunciationen bei den Spaniern, welche diesen wiederholt Anlaß gaben, sich als Schiedsrichter aufzuwerfen und mit der rohen Gewalt manchen Conflict zu lösen.

Da starb vor einiger Zeit der spanische Generalgouverneur zu Saffi, an der Küste von Marocco, und auf die Denunciation von einigen Mauren hin wurde sein Diener, ein vierzehnjähriger Knabe, beschuldigt, ihn vergiftet zu haben.

Der Generalgouverneur, dieß war bekannt, war stets dem Trunke sehr ergeben und seine Aerzte sagten ihm längst voraus, daß er, falls er nicht den Wein aufgäbe, vom Blutschlage gerührt werden würde. Demungachtet blieb der Leichnam ohne alle ärztliche Untersuchung, und der spanische Consul ließ sofort den Judenknaben, nebst dreien seiner Glaubensgenossen als der angeklügten Vergiftung verdächtig, verhaften. Der Knabe wurde gefoltert, verstümmelt und da ihm einige Worte entzogen, welche einem Geständ-

die U
militä
hast,
sein u
entgeg
Aufste
daß d
anhu
nicht
man
und u
prägn
Discip
stump
Aufste
Wohl
sel m
schon
Zeit
ihre
Nove
ab g
Wes
Man
ten a
zweiter
auf
remun
die an
für
illust
Factu
eines
system
zu les
ist die
heere
eines
gung
zelen
Trup
fangen
glückl
und v
hatten
und
Anst
thun
stehen
ten u
unter
tionen
russis
fähri
die ru
ten.
Poste
Mitgli
lungen
lassen
Agente
Man
zum
Polen,
frück
Künste
Humb
den au
nisse
widerr
eber e
ierthei
diger
gesch
ser Tag
den un
frück
öfentl
Buden
D
schiff
nicht d
diglich
nischen
wollte.
verfü
dessen
seinem
streuen
delsfä
tionen,
Englan
Auch d
stieren
Einer
bensbet
überall
eine
zwischen
jes, de
lernte,
tragen,
Wacht
A
don ver
Hause
begleit
dem sie
rocco
Beimar
weiblich

Jahren erklären, ihm und nicht weniger wiegen und jetzt spreche die Vergangenheit mit sich selbst mit ihrem Un- terhalt die Kammer ihr mit der Evidenz vorrechnete, wo und gepumpt und erpreßt von etwa vier Milliar- den Thiers, da er von der nächste Krieg ver- Herrher die Kammer, rothe andeute, welche Schuldcheinen über- traf er den Nagel auf den den Gedanken, wel- chen die hauptsächliche Namen der liberalen in, indem er sich laut, ansprach, so stellte die Abwesenheit consti- tution für die Finanzen die Entwaffnung ein bedeutender Fort- schritt und er ist um so Schritte in der öffent- lichen und Herr Mi- nisterialen Opposition (Dejter. Stg.)

Polen.

wird der „Dejter.“ gemeldet: Aus dem theile der polnischen Armei Kräfte bei Kosz- tow am 25. Dec. 1864, ungefähr 140 Re- gimenten theilnahmen, und eine Compagnie Ko- szow, drängten die pol- nischen drei Meilen gegen bis 1 Uhr Nach- mittag, theils mit Kan- nen zogen sich Anfangs eine von Koszow selbst müssen einige Kanonen artete der Rückzug der bei Reiterge- wehren der russischen und des Feindes sich den eigenen Kanonen wie mitten unter das Cavallerie gerieten. Kämpfe, in denen wenig glaubwürdige zeigende, daß in die- sem kleineren Abthei- lung, nicht weiter als russischen Commando's sich schließlich ge- nügend eine gewisse Neben Jahreszeit be- stand der Zustand in die polnische Na- tionen erlassen, welche gegenwärtigen seiner eben.

er Aufgabe, welcher terrecht, einen Ve- rage in Marocco und in. Es ist bekannt, in Preis zur Groß- hierbei keine andere und zur See einen fall Frankreichs, bei gkeiten bereiten soll. nach Marocco, die in Spanien wieder waren den Krieges- kisten, verließ ein zu zahlenden Tri- and sah diese Deu- tlich unterfügte die das fait ac- tuelle in dem erobert- ur Ausbreitung des Schwert, und nicht Zwischen Mohame- terständig und miß- Haaren lagen, ver- des blutigen Streites auf einer gleichmä- überboten sie sich in mern, welche diesen richter anzumerken sicut zu lösen.

amische Generalvoll- Marocco, und auf hin wurde sein abigt, ihn vergiftet bekannt, war stets sagten ihm längst geachtet blieb der und der spanische nebst dreien seiner Vergiftung ver- ottet, versammelt che einem Geständ-

die Umwandlung der einzelnen Guerillahaufen in tactische militärische Körper antreiben. Es ist jedoch sehr zweifel- haft, ob diese rein militärische Organisation durchführbar sein wird, und ob nicht vielmehr diese Maßregel gerade den entgegengelegten Erfolg nach sich ziehen wird. Denn der Zustand zieht seine Stärke zum Theil aus dem Umstande, daß die Banden dem freien ungebundenen Leben keinen Zwang anthun, und daß der Ruf dieses oder jenes Guerillaführers nicht verfehlt, seine Anziehungskraft auszuüben. Nimmt man diesen Guerillahaufen ihre ungebundene Freiheit weg und unterordnet sie den Geboten einer, jede Präension der prägnanteren Individualitäten vernichtenden militärischen Disziplin, so greift man damit die Lebensbedingung dieses Kampfes an. Im Laufe dieses Monats hat übrigens der Zustand durch das fast gleichzeitige Erscheinen von neuen Abtheilungen im Kalischen (aus Polen), sowie an der Weichsel und im Lublinschen (aus Galizien) einen neuen Auf- schwung genommen.

Der „Nat. Stg.“ wird aus Warschau geschrieben: Zeit kürzen sind von mehreren Deportirten Nachricht an ihre Angehörigen nach Warschau gelangt. Bis Michny- Komogrod fand der Transport auf Schlitten statt; von da ab ging es bis nach Fern, eine Strecke von vielen hundert Werst, zu Fuß weiter in tiefem Schnee, bei 30° Kälte. Man erlaubte zwar Jedem gnädigt, in Wagen oder Schlit- ten auf eigene Kosten zu fahren, aber nur in Begleitung zweier Gendarmen für den Kopf, die natürlich ebenfalls auf eigene Kosten versorgt und außerdem noch besonders remunerirt werden mußten. Diese kostspielige Bedingung, die auf einer Tour von vielen hundert Werst wohl nicht für Jeden ausführbar war, machte jene Erlaubniß für Viele unzulässig. Die officielle russische Presse wird zwar dieses Factum ableugnen; doch hatten wir Gelegenheit den Brief eines dieser unglücklichen Opfer des russischen Deportations- systems, eines jungen verdienstvollen Arztes mit eigenen Augen zu lesen.

Die neueste Organisation der polnischen Nationalarmee ist die Herbeiziehung der ganzen Nation zum Besetzung- weere — die Constituirung einer nationalen Landwehr — eines allgemeinen Aufgebotes. Die Folgen dieser Anstren- gung der letzten Kräfte zeigen sich schon deutlich. In ein- zelnen Governements sind seit 1. Jänner die nationalen Truppen um je 1000 Mann gestiegen — und die Kämpfe fangen wieder häufiger zu werden an. Man meldet von glücklichen Kämpfen bei Budzisko, Gulejow und Charkojow und von einem unglücklichen bei Krosjanka; die Insurgenten hatten sich auf ihrem Rückzuge in Bauernhäuser geflüchtet und jetzt von dort aus das Feuer fort. Der russische Anführer forderte sie zur Ergebung auf, was sie aber zu thun sich weigerten; hierauf ließ der Russe das Dorf an allen vier Enden anzünden; die aus den Klammern heraus- stehenden Insurgenten wurden zurückgetrieben und verbrannt und erstickten sämmtlich. Zur expressen Vermittelung unter den neuorganisirten Truppenkörpern sind 350 Sta- tionen errichtet, deren amtliche Versorgung meistens von russischen Beamten, theils bewußt, theils unbewußt ansge- führt wird. Kaum ist dieses Institut errichtet worden, als die russischen Behörden daselbst schon conscript haben woll- ten. Unter diesem Vorwande wurden auch eine Menge Postbeamte arreirt, zum Glück aber Niemand, der wirklich Mitglied der Postorganisirung gewesen wäre. Die Verhaf- tungen sind nämlich nur auf Grundlage eines den Er- lässen der Nationalregierung von den russischen Polizei- Agenten nachgemachten Schriftstückes vorgenommen worden. Man sah jedoch nach vollbrachter That, daß man sich selbst zum Besten gehabt hatte. Man unterschreibt nämlich den Polen, welche man zu arreiren kauft hat, verächtliche Schrift- stücke. Diesmal täuschte man sich jedoch durch die eigenen Klünste. Auf eben solchen Füßen steht der übrige „russische“ Hund. Die Ergebenheits-Adressen liefern noch immer den ausgiebigsten Stoff dazu.

nisse ähnlich sahen, zum Tode verurtheilt. Der Knabe widerrieth zwar noch im letzten Augenblicke seines Lebens, oder es war zu spät; er wurde gerädert, sein Leichnam ge- rieben und die Stücke desselben auf Pfähle gesteckt!!! Ein Mann, Namens Venclon, wurde als Mitschul- diger des Knaben gleichfalls gerichtet, mit blutenden und geschundenen Sohlen bei den Füßen aufgehängt und in die- ser Lage todt geprügelt. Auch er betheuerte feierlich unter den mehrerlei Martern seine Unschuld, er und die ge- rächte Leiche des Knaben Venclon wurden tagelang öffentlich zur Schau gestellt, und während dieser Zeit, die Juden dem ganzen Fanatismus der Mauren Preis gegeben.

Diesen empörenden Verfolgungen ein Ziel zu setzen, schickt Montefiore nach Africa. Man darf sich jedoch nicht dem Glauben hingeben, als ob dieser edle Mann ledig- lich durch die moralischen Mittel seiner Worte den spa- nischen Fanatismus zur Nachgiebigkeit und Milde bewegen wollte. England hat bei dieser Mission seine Ehre mit verpfändert und das Gelingen derselben erscheint in Folge dessen gewiß. Entfernung des spanischen Generalkonsuls von seinem Posten, Aufhebung der zwietracht- und hasaus- streuenden Inquisitionen, Bestrafung der menschenverächt- lichen Führer der Menschenhändlerereien, dies sind die Conces- sionen, welche die spanische Regierung angesichts der von England ausgehenden Repressalien in Aussicht gestellt hat. Auch der Herrscher Frankreichs hat den Widerstand der sün- dlichen Inquisitionspartei zu Madrid zu brechen gewußt. Einer Deputation hervorragender Männer jüdischen Glau- bensbekenntnisses antwortete Napoleon: „Frankreich kämpft überall für die Civilisation und wird jene Barbarei, welche eine Schmach unseres erleuchteten Jahrhunderts ist, weg- wischen, ich wünsche den Bemühungen des edlen Sir Mo- ses, den ich persönlich in England kennen und hochachten konnte, den günstigsten Erfolg, einen Erfolg, zu dem beizu- tragen, ich gewiß nichts unterlassen werde, was in meiner Macht liegt.“

An dem Tage, wo Sir Moses Montefiore Lon- don verließ, hatten sich viele hundert Personen in seinem Hause zum Abschiede versammelt, die ihn alle bis an Bord begleiteten. Mehrere jüdische Damen spendeten ihm, in- dem sie die Geschenke für die unglücklichen Juden in Ma- rocco überreichten, einen aus Kaschmir gewebten jüdischen Bemantel, den er gerührt als Erinnerungszeichen „acht weiblichen religiösen Frauenjümmes“ mit auf die Reise nimmt.

Neuestes.

Leipzig, 11. Jänner. Der König von Sachsen hat die Adresse der Volksversammlung vom 9. d. M., Schles- wig-Holstein betreffend, heute empfangen. Indem der Kö- nig später den in großen Aufzügen vor der k. Residenz er- scheinenden Stadtbehörden, Professoren, Studenten und Bür- gern für ihr Verbeholden auf ihn als Schirmherrn des deut- schen Rechtes dankte, sagte er, er freute sich, daß die öffent- liche Meinung sich für die Sache Schleswig-Holsteins aus- spreche; der Erfolg liege nicht in seiner Hand, aber er halte unwandelbar an derselben fest.

Hamburg, 11. Jänner. Aus Süd-Schleswig wird gemeldet: Das Eis ist an den meisten Stellen der Schlei so dünn, daß ein Uebergang größerer Truppenmassen unmög- lich erscheint.

Altona, 11. Jänner. Schloß Gottorp muß von den Bewohnern, Unterofficieren und deren Familien, binnen 24 Stunden geräumt werden, weil die schleswig'sche Regierung dahin verlegt werden soll. Es heißt, der König und die Königin werden eventuell dort ihre Residenz nehmen.

Die heutige „Hamburgische Zeitung“ meldet gerüchts- weise, daß die Augustenburg'sche Partei in Schleswig eine Huldigungsadresse nach Kiel gesandt habe.

London, 11. Jänner. Hambro and Son werden hier eine dänische fünfprocent. Anleihe im Betrage von 1.200,000 Pf. St. auflagen, der Emissionspreis ist 93.

Hannover, 12. Jänner. Minister v. Hammerstein eröffnete der Adreßdeputation der Landesversammlung: „Es sei bekannt, wie sehr der König für die Herzogthümer sich interessire. Der König wolle einer Entscheidung des Bun- des nicht durch irgendwelche Erklärung vorgreifen.“ Eine positive Erklärung über die Absichten des Königs und der Regierung verweigerte der Minister mit der Bemerkung, es sei kein Anlaß vorhanden, die Antwort des Königs ungün- stig aufzufassen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, Temesvar ist dem Beispiele gefolgt, das hier ge- geben wurde und hat auch einen Suppenvertheilungs-Verein gegründet, die erste Vertheilung hat bereits am vergangenen Sonntag stattgefunden.

Am 10. d. M. wurde in Oran die Trauung des Grafen Edmund Székényi mit dem Fräulein Irma v. Umay mit großem Pomp und unter der Theilnahme der ganzen Bevölkerung von Oran vollzogen. Von den Mästen des Festungsbüfels flatterten Fah- nen und das Geläute der Glocken bezeichnete den Beginn der Feier, die um 11 Uhr Morgens ihren Anfang nahm. Dem Acte der Trauung ging ein Gottesdienst voran, bei welchem Se. Eminenz der Cardinal- Primas unter zahlreicher geistlicher Assistenz pontificirte. Das Braut- paar und die Trauungsgäste nahmen den vorderen Raum der Basilica ein. Rechts hatten die in Rosa und Weiß gekleideten Damen, links die männlichen Gäste Platz genommen, während das Brautpaar in der Mitte kniete. Die Braut trug ein weißes Kleid aus schwerem Seidenriß mit langer Schleppe und einem Ueberzuge von ellenbrei- ten Weißer Epigen, ferner eine weiße Mente mit Schwammverbrä- mung und einen Mythenkranz im Haare. Der Bräutigam trug einen Delman aus weißem Moire antique und eine Mente aus dunkel- blauem Sammet, beide mit reicher Goldverzierungen. Während des kirchlichen Actes ward ein eigens für diese Trauung componirter Mä- ncher gesungen und Se. Eminenz richtete an das Brautpaar eine weisvolle Ansprache. Dann feste sich der imposante Zug in Bewe- gung, voran der Primas mit zahlreichem geistlichen Gefolge, dann die bei der Trauung anwesenden Magnaten in reichem ungarischem Gal- lacoßim. Der Zug, wie er unter den feierlichen Klängen der Hiesen- orgel die majestätischen Räume der Basilica durchschritt, gab ein Bild von den pomphaften Aufzügen vergangener Jahrhunderte. Nach be- endigter kirchlicher Feier versammelten sich die Hochzeitgäste in den Gemächern des Primatialpalastes, wo ihnen von Seiten Se. Eminenz ein gastlicher Empfang zu Theil ward und ein splendides Dejeuner eingenommen wurde. An der Tafel wurden zahlreiche Toaste ausge- bracht, die Grafen Georg und Julius Károlyi, Szeged, die Brüder Székényi und Herr v. Nerményi waren die Tischredner. Graf Edmund Székényi gab in seiner Ansprache dem Wünsche Ausdruck, daß Se. Eminenz der Cardinal-Primas je eher den versammelten Völkern Un- garns den Segen ertheilen möge. Das neuvermählte Paar hat am nächsten Morgen eine Hochzeitreise angetreten.

Graf Nicolaus Székényi, welcher seine Grundpächter in Székényfalva auch vor zwei Jahren aus Anlaß der Ueberfluthung namhaft unterstützte, hat denselben für die Abtragung ihrer Pachtins- rüchstände eine unbestimmte Fristerstreckung gewährt, zum nachträg- lichen Futteranbau 70 M.ken Hirse gespendet, und das erforderliche Saatgetreide zum Anbau auf einer Fläche von 520 Joch vorgehoffen. Außerdem sorgt er dem „P. Sincel“ zufolge seit dem 1. December v. J. für die Ernährung von 84 Nothleidenden.

Aus Agram wird dem „B. Napló“ geschrieben, daß die dortige liberale Partei die Gründung eines neuen Blattes: „Pravae“ (Die Richtschnur) unter der Redaction des Advocaten Mrazevics beabsichtige, indem ihr bisheriges Organ, der „Bozor“ schon zwei Ver- warnungen erhalten habe und bei der dritten zu erscheinen aufhören müßte. Das betreffende Concessionsgesuch wurde bereits bei der croa- tischen Postkanzlei eingereicht.

Bei Szegedin wird das Eis der Theiß, wie wir aus dem „Szeg. Hiradó“ erfahren, in bedeutenden Quantitäten in Blöcke gehauen und per Eisenbahn versendet.

Die croatisch-slavonische Postkanzlei hat je eine der zwei am Agramer Gymnasium erledigten Lehrstellen den Gieseler Gymnasial- lehren Josef A. o. f. i. c. und Johann P. e. y. i. d. e. r. verliehen.

Die königl. siebenbürgische Postkanzlei hat den Honorär-Post- concipien Albert v. Zuháß und den dissoniblen Bezirksamtsad- juncten Spiridon Ketti zu wirklichen Postconcipien bei derselben ernannt.

Aus Warasdin, 10. Jänner, schreibt man dem „Wien. Ad.“: Heute früh gegen 2 Uhr wurden die Bewohner durch einen furcht- baren Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Das in der Mitte der Stadt vor kaum sechs Jahren neu aufgebaute, zweistöckige, colossale ärarische Cigarren-Fabrikgebäude ist ein Raub der Flammen gewor- den. Ungeachtet der schnell herbeigezogenen Hilfe war keine Ret- tung möglich, da in wenigen Momenten im 2. Stock, in welchem die Cataster-Operate und Instrumente aufbewahrt waren, die Flammen durch alle dreizehn Fenster herauszuschlugen, und nachdem derselbe suc- cessive eingedrungen, auch den 1. Stock mitgerissen hatte, aus dem je- doch früher Alles glücklicherweise gerettet worden ist. Es sehen nun- mehr die Seitenwände bis auf das Erdgeschloß, das durch die Wöl- bungen sich erhielt. Zum Glück war Windstille, denn sonst wären

unfehlbar die nächsten Häuser und das gleichfalls ärarische große Col- legium-Gebäude, in welchem die k. k. Finanzbezirksdirection und das Steueramt untergebracht sind, vom Feuer ergriffen worden. Wie das Feuer entzündet, konnte bis nun nicht eruiert werden, wohl aber dürfte der hierbei zugefügte Schaden ein großer sein.

Der Haupttreffer von 100,000 fl. der Staatslotterie wurde, wie dem „B. Ad.“ aus Preßburg geschrieben wird, von dem Sohne eines dortigen Hofrathes, dem k. k. Lieutenant Sch. . . . n. vom Großherzog Leopold Inf.-Regmt., welcher aus Verona auf Urlaub zu seinen Angehörigen nach Preßburg gekommen war, gewonnen. Das betreffende Los wurde zwei Tage früher in der Wechselstube Gel und Comp. gekauft.

Ueber die Hinterlassenschaft Dreber's bringt die „Tsd. B.“ folgende Daten: Bei der Vermögensaufnahme fanden sich nicht weni- ger als eine Million in Hypotheken-Pfandscheinen, drei Millionen in Lotterien, Staats- und anderen Papieren. An zehn Millionen liegen in dem ausgedehnten Eigenthum an Grund Boden. Hierbei sind die großartigen Vorräthe von „Stoff“, die in den großartigen Dreber'schen Kellern liegen, sowie überhaupt die Summen, die im Geschäfte stecken, nicht gerechnet.

Ueber den Aufenthalt der Gräfin Berg aus Warschau in Wien erfährt der „Wdr.“, daß die Dame hier unter angenommenem Namen in der strengsten Zurückgezogenheit lebt und Niemand emp- fängt. Selbst ein Mitglied der hiesigen russischen Botschaft hat sie trotz dessen wiederholten dringenden Anmelungen zurückgewiesen. Nur zwei Persönlichkeiten haben vor Kurzem in ihrer Wohnung Zutritt gefunden; es sind dies ein Advocat aus Warschau, welchen sie mit der Vollmacht betraut hat, ihre Scheidung von General Berg herbeizuführen und ein fremder römisch-katholischer Priester. Die Gräfin hat sich entschlossen, mit ihrer Stiefmutter den Glauben ihres Schwiegersohnes, welcher der katholischen Kirche angehört, anzunehmen.

Die Prinzessin von Wales ist am 8. Jänner Abends, 2 Min. vor 9 Uhr, in Frogmore Lodge von einem Knaben entbunden worden. Mutter und Kind erfreuen sich eines völlig befriedigenden Befindens. Die Nachricht kam durchaus unerwartet, da man wußte, daß die Prinzessin Nachmittag noch mit ihrem Gemale und in größ- terer Gesellschaft eine Gispattie auf Virginia-Water mitgemacht, und während die Herren so wie mehrere Damen sich mit Schiltschulaufer ergötzen, selbst in einem Schlitten fahrend an den Vergnügungen theilgenommen hatte; erst um 4 Uhr war sie nach Hause zurückgekehrt. Das Bulletin ist unterzeichnet von den Aerzten Dr. Sieveking und Dr. Brown. Sir George Grey kam um 11 Uhr mit Gyragaz in Frogmore an; den in der Hauptstadt anwesenden Ministern war das Ereigniß sofort auf telegraphischem Wege gemeldet worden.

(Eingekendet.)

Ein in deutscher, ungarischer, italienischer und franzö- sischer Sprache bewandertes Individuum, quittirter k. k. Lieutenant, bittet um eine Application als Hauslehrer bei Herren-Kindern oder auch Erwachsenen. Günstige Auskunft wird ertheilt: Capellen-Gasse, Nr. 1.

Aufforderung.

Zu Gunsten der durch die Dürre des heurigen Jahres in Noth gerathenen und mit der Hungersnoth kämpfenden hierortigen Bewohner wird eine

Wohlthätigkeits-Verlosung

von Gegenständen vor sich gehen, zu welchem Zwecke hier- ort's schon mehrere erliegen.

Gestützt auf die schon so oft bewährte Großmuth des pl. t. Publicums, wird daselbst höflichst ersucht, zu dieser Wohlthätigkeits-Verlosung anpassende Gegenstände längstens bis 20. Jänner l. J. diesem Amte gefälligst zukommen lassen zu wollen.

Der Tag dieser Verlosung wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Arad, am 3. Jänner 1864.

Julius v. Somogyi,
k. k. Stadthauptmann.

Für die Suppenanstalt

sind bei der Gefertigten weiter noch folgende Gaben einge- floßen, u. z.: von

- Herrn Johann Lindner 1 fl. — kr.
- Ignaz Rosenberger 1 „ 30 "
- Zur Speisung von Armen haben sich verpflichtet:
Herr B. Schöpfer 1 Person zweimal wöchentlich; Herr Georg Arabi 1 Person einmal wöchentlich, u. z. sämmtlich bis Ende März l. J.

Indem wir diese milden Gaben zur öffentlichen Kennt- niß bringen, sprechen wir im Namen der Humanität dafür unsern wärmsten Dank aus und bitten um weitere gütige Beiträge. —

Die Redaction.

Öffentlicher Dank.

Dem hiesigen israelitischen Humanitätsvereine sind neuerdings folgende milde Spenden zugewendet worden, u. z.: von

- Herrn A. B. Steiniger 2 Maister Brennholz.
- Herrmann Winkler 10 fl.
- Bing & Reicher 5 fl.
- Josef Radwanyi 2 fl.

wofür von Seite des genannten Vereines im Namen der zu Vertheilenden der innigste Dank hienüt ausgesprochen wird.

Arad, den 13. Jänner 1864.

Heinrich Blau,
Ausführungspräsident.

Öfner k. k. Lotto-Ziehung vom 13. Jänner:

30 73 47 28 19

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. Jänner 1864.

5% Metalliques	73.—
5% National-Anleihen	80.35
Banctactien	795.—
Creditactien	181.—
1860. Staatsanleihe	93.95

Wechsel-Cours.

Silber	119.—
London	119.—
Dukaten	5.71

